



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

VII. Am 27. Nouember. Einige jnnerliche Mortification üben/ vnd sie der H.  
Jungfrawen auffopfferen/ nach dem Exempel deren die jhr sonderlich  
zugethan sein/ vnnd zugefallen begehren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

wirdst gehen. Warumb liebstu die Seelige Jungfraw so fast? Das ist die vrsach/ das ich dir zum öfftern anleitung gebe/ dir darzuthun vnd zu beweisen/ das du sie liebtest vnd ehrest/ vnd das du all deine hoffnung vnd zuversicht nechst ihrem lieben Sohn auff sie gesetzt hast.

Deswegen hette ich dich auch bald angetrieben die Mutter Gottes weiters zu verehren auff die weis/ wie solches thate Gabriella von Sadaigne/ ein Gräffin von Eheviers/ welche die fünfzehnte Jahr ihres Lebens mit dem glantz vnd schein ihrer sündtreflichen Tugenden die Volkreiche Statt Lyon höchlich aufferbawet/ vnd dieselbe mit ihrem tödlichen abgang vber die massen vor wenig Jahren betrübet hat/ von wegen des kläglichen verlusts einer solchen Martron/ welche vnder den berühmten Damen gewesen/ vber deren heiligkeit/ vollkommenheit/ vnd allerhand Tugenden Franckreich sich jemal hat verwundert/ vnd welche ihr hohes Geschlecht vnd herkommen mit öffentlicher vbung eines Christlichen wandels vnd außbündiger Andacht vnd Gottseeligkeit auff das stattlichst geriet haben. Diese lobwürdigste Gräffin gleichförmig der Andacht deren/ so im einoder außgehen ihrer Kammer vnd Cabinets/ die Gottes Gebärerinnen grüssen/ hatte disen guten brauch an ihr/ das sie im ersten außgehen ihres Hauss sich alle mal wendete nach der Kirchen vnser L. Frawen von Forviere/ derselben heilige Capell mit einem freundlichen anblick anschawte/ vnd ihr ein tieffe reuerenz erzeigte. Weil es allenthalben so viel Kirchen der Mutter Gottes hat/ warumb soltestu nicht eben so viel thun

können/ wan du auß deiner behansung anderstwohin gehst?

## Die Sibende Andacht.

Für den 27. November.

Einige innerliche mortification siben/ vnd sie der H. Jungfrawen auffopfern/ nach dem Exempel deren die ihr sonderlich zugethan sein/ vnd zu gesaltzen begeren.

Die vbergebenedeyte Jungfraw hat ein sonderlichs wolgefallen: an den sitz vnd fridsamen rühigen Herzen/ welche einen lieblichen vnd vollkommenen gewalt haben vber die passionen vnd anmütungen ihrer Seelen. Sie wünschte/ das aller Menschen Herzen dem ihrigen gleich weren/ darumb ihr auch ein sonderliches wolgefallen geschicht/ wann man ihr solche mortificationen/ abtödtung vnd vberwindung seiner selbst auffopfert. Sie/ als die grosse Obfigerin/ vnd auff eine sündtrefliche weis die Fraw vom Sig vnd Victori/ hat ihren höchsten lust vnd freud an dergleichen vberwindungen/ vnd nimmt sie mit frölichen Herzen auff vnd an. Philagia/ es sehet bey dir ob du auff sohanige weis die Himmel Königin erlüstigen wollest/ die weil diese sig in deinem gewalt sein. Du sibest etliche ding so gern/ wann sie dir vorkommen/ jah suchest velleicht auch die gelegenheit dieselbe anzuschawen: wan sie dir heut begegnen/ oder dir die gedancken kommen sie zu suchen/ so sag sein still/ in dem du die gedancken oder deine augen davon abwendest:

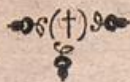
Exxxx

dest:

dest: Heilige Jungfraw / meine liebe Mutter / dir zu lieb will ich mich dieses lusts berauben / den ich haben könnte diß schönes ding zusehen / ab dieser anmütiger entgegenkunft vñnd conversation. Thue desgleichen in andern sachen / welche deinen sinnen oder deinem gemüth schmeichlen vñnd liebkosen / vñ beraube dich alles dessen / deiner lieblichsten Mutter zu gefallen / vñnd zweiffe im geringsten nicht / si werde es dir einest danck wissen / vñnd du werdest bißweilen alsbalt im werck erfahren ihre Mütterliche güte / feit vñnd hergliche danckbarkeit / wie auß folgender Histori augenscheinlich abzunehmen ist. (Lechner. in Sodale Parthenio l. 2. c. 8. pag. 317.) Im jahr 1609. ist zu Mexico einem Jungen Gesellen auß der Sodalitet der Mutter GOTTES ein vnverschämtes Weib eine lange zeit nachgangen / welches nichts vnderwegen gelassen denselben zu vnzimlicher gegenlieb zu bewegen / vñnd zum fall zu bringen. Als aber der Jüngling standhaftig verbliebe / vñnd die vnglückselige Dirn sahe / daß sie ganz abgewiesen würde vñnd nichts erhalten mögte / hat sie ihr vorgenommen ihme das leben zu benehmen / schicket ihme derowegen vnderchiedliche confect vñnd zuckerwerck / welches aber alles vergiftet gewesen. Der Junge Gesell hat dieses present auß vnbedachtsamkeit / vñnd damit er nicht gar zu grob vñnd vnhöflich gehalten würde / angenommen / vñnd war eben dran / das ers verkosten vñnd seinem appetit gnug thun wolte. Jedoch als er sich erinnert / daß er eben an einem solchem tag der Mutter Gottes zu ehren pflegte zu fasten / sagt er in vñnd bey ihm selbst : Mein lieber Mutter zu lieb will ich mich dieses

wollusts jezund berauben / vñnd meine fasten treulich halten. Des andern tags kommt ihm der lust widerumb an / diß zucker Gebäck zu versuchen ; darumb befielt er seinem Diener selbiges zu holen. Der selbig bringt es : aber es war ganz voller wurm / faul / vñnd stinckend / neben klaren anzeigen des verborghnen giftis. Ob dieser Jüngling / als er die bosheit dieses schlepfacks erkannt so ihn vmb das leben des Leibs bringen wollen / weil sie seine Seel nicht verderben können ; vñnd zugleich die hülf vñ beystand seiner allertrewsten Mutter der Seeligen Jungfrawen verspüret / die ihm gnad erhalten sein fasten nicht zu brechen : ob er / sprich ich / diß beobachtend seiner lieben Beschützerin gebührendes lob vñ danck gesagt habe / solches stelle ich deinem bedencken heim / vñnd setze noch ein herzlichen sig hinzu / welcher dein Herz zu stercken / vñnd ansehnliche victorien vber deine böse passionen vñnd anmütungen / der Mutter Gottes zu lieb vñnd ehren zu erlangen / dich auffzumuntern tauglich ist. Vincentius Belluacensis erzehlet von einem Edelman / der nach einem gewissen Turnierspil in Normanien reisete / vñnd vnderwegs bey einem armen Man einkehrte / welcher zu so grosser armuth kommen ware / daß er nottürfftige lebens mittel zu erhalten / diesem Herren eine seiner Töchter / welche Gott die Jungfrawschaff verlobt hatte / an presentiret / mit derselben seines beliebens umbzugehen. Das arme Kindt ganz erschrocken ab so vnversehenem vnglück vñnd zustand / wendet sich zum Edelman / ihn zu erbitten daß er ihrer Ehren schöne / vñnd bittet ihn sonderlich durch den schönen Namen MARIE den sie

sie hette / vnnnd durch den gegenwertigen  
Sambstag der dem dienast der Mutter Got-  
tes zugeeignet were. Was sollte der Edel-  
man hierin thun? Die ansehung ware  
groß bey solcher gelegenheit / da ihm alles  
schien nach seines Herzen wunsch zu erge-  
hen: jedoch weil er noch etwas liebe hatte  
zur Mutter Gottes / vnd darneben so freund-  
vnnnd ernstlich von der vnschuldigen Jung-  
frauen gebetten ward / sagt vnnnd schleußt  
er also bey ihm selbst: Auß lieb vnnnd an-  
dacht / so ich zur Jungfräwlichen Gottes-  
Gebärerin trage / will ich mich gesund ober-  
winden / vnnnd diser jungen Tochter ihre ehr  
vnnverehrt erhalten. Wie er sagte / also hat  
er ihme gethan / vnnnd deß folgenden tags  
die Jungfraw geführt zum Kloster darnach  
sie trachtet / vnnnd soviel Gelds dargeschossen  
vnnnd geben / als vonnöthen ware / damit sie  
könnte aufgenommen werden. Nun  
Philagia / mein für woll daß vnser liebe  
Fraw dieser überwindung seiner selbst ver-  
gessen / vnnnd sie vnnvergolten könne hinge-  
hen lassen? Höre alles an. Der Edelman  
wird den zwayten tag darnach auff dem  
turnier vnnnd rennplaz vnnbgebracht / vnnnd  
die Gebenedeyte Jungfraw offenbahret ei-  
ner ihren getrewen Dienerin / er seye in ei-  
nem guten standt gestorben: diemeil sie / in  
ansehen dessen welches er newlich ihr zu lieb  
gethan / ihme ein wahre reu vnnnd leid ober  
seine Sünden erhalten hette. Siehe wie  
gut ist es / auff alle weiß vnnnd ma-  
nier die Mutter Gottes  
verehren.



## Die Achte Andacht.

Für den 28. November.

Ein büschlein machen vnderchiedlicher  
würcklichkeiten der Tugenden vnnnd guten  
Werck / selbiges der Mutter Gottes /  
nach dem Exempel etlicher ihrer  
Liebhaber / auffzuopff-  
feren.

**P**hilagia, sie hastu eine Andacht zur  
Mutter Gottes / die von einer guten  
hand herkommt. Nimm sie derowegen  
mit so frölichem Herzen an / als viel andere  
sie angenommen haben vnnnd gutgeheischen.  
Der die kurze Kunst Gott zu lieben in Truck  
hat lassen außgehen / derselbig lehret vns  
auch die kurze vnnnd schöne kunst MA-  
RIAM zu lieben. Also will vnnnd mag ich  
nennen die Andacht / davon ich jetzt rede /  
welches eine über auß schöne invention vnnnd  
herrliches büschlein ist / wol würdig der  
Gottes Gebärerin presentiret vnnnd auffge-  
opffert zu werden. Dis büschlein wird  
gemacht / in dem einer alle tag versamlet  
eine oder mehr Blumen einiger Abtöndung  
vnnnd überwindung seiner selbst / vnnnd der  
bösen anmutungen / denen er am meisten  
vnderworfen ist / bey den gelegenheiten so  
den tag durch fürfallen. Alles dis bey ein-  
ander gesamlet machet das büschlein oder  
sträußlein / welches man willens ist der al-  
terseeligsten Jungfrauen in seinem sterb-  
stündlein zu presentiren / vnnnd dadurch ihre  
vnnnd ihres L. Sohns gunst vnnnd gnad in  
so hochwichtiger sache vnnnd gefährlichsten  
zeit zu erwerben. Ich halt dafür / du gehö-  
rest in die zahl deren / die sich täglich befliehn  
ihre

Exxxx 2